

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

7.8.1928 (No. 218)



# Forderungen des Handwerks.

TU. Hannover, 6. Aug.

Auf dem 20. Bundestag des Bundes deutscher Zimmermeister, der am Montag, den 6. Aug., vormittags, in den Räumen des Zoologischen Gartens abgehalten wurde, hielt Dr. Brehler, Syndikus beim Reichsverband des deutschen Handwerks in Hannover, einen Vortrag, in dem er das Thema „Das Programm der neuen Reichsregierung und Fragen des Handwerks“ behandelte. In seinen Ausführungen ging Dr. Brehler von der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedeutung des Handwerks aus, wobei er darauf hinwies, daß nach den neuesten Erhebungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes die Zahl der selbständigen Betriebe im Handwerk mit 1 800 000 angegeben werden kann. Die ausgleichende Wirkung des Handwerks in sozialer Hinsicht könne für den gesunden Bau eines Staatswesens nicht entbehrt werden. Aus diesem Grunde habe sich auch die Reichsregierung die Förderung des Handwerks in Gesetzgebung und Verwaltung, sowie dessen Schutz vor Überlastung und Ausbeutung zu eigen gemacht. Auch die vor Monatsfrist im Reichstag abgegebene Regierungserklärung enthalte Zusicherungen an das Handwerk, denen hoffentlich recht bald Erfüllung gegeben werde.

An die Spitze aller Forderungen für eine fruchtbare Gestaltung der künftigen Reichspolitik stellte der Redner das Verlangen nach einer Verwaltungsreform an Haupt und Gliedern. Eine weitgehende Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung müsse erstrebt werden. Sie müsse dabei einer klar bewussten Sparpolitik dienen und einen Abbau der Gesamtlast herbeiführen, insbesondere müßten auch die überpannten Realsteuern eine Milderung erfahren. Die Notwendigkeit sozialpolitischer Fürsorge werde im Handwerk grundsätzlich anerkannt. Für die Beschäftigung der öffentlichen Hand müsse von dem Grundsatz ausgegangen werden, daß sie nur dort zulässig sei, wo es sich um die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gegenständen und Leistungen handelt, die die private Wirtschaft nicht ebenso gut und ebenso preiswert sicherstellen kann. Grundrhythmus dürften öffentliche Betriebe auch keine steuerliche Begünstigung vor privaten Betrieben haben. Bei den Vergabeungen öffentlicher Arbeiten müsse auch das Handwerk Berücksichtigung finden. Die Frage der gesetzlichen Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen sei einer ernstlichen Prüfung zu unterziehen. Die in Aussicht gestellte Handwerkerneuerung erwarte das Handwerk mit großer Spannung. Seine Einstellung zu ihr werde von ihrem Inhalt abhängen.

Für das Baugewerbe sei die Frage der Regelung des Baumarktes ein zentraler von großer Bedeutung. Die Frage werde zurzeit im Reichswirtschaftsministerium einer Nachprüfung unterzogen. Der Reichswirtschaftsrat sei mit der Erhaltung eines Gutachten hierzu beauftragt worden. Der mit der Vorberatung des Gutachtens betraute Arbeitsausschuß werde die an der Frage interessierten Vereinigungen als Sachverständige noch vernehmen. Für die Befähigung des Baumeisters müsse die Notwendigkeit des Einfaches öffentlicher Mittel zwar anerkannt werden, hierin liege jedoch noch keine Reduzierung, die ganze Bauwirtschaft der öffentlichen Hand zu überlasten. Eine gesunde private Bauwirtschaft sei zur

Befestigung des inneren Marktes notwendig. Zum Schluß seiner Ausführungen ging Dr. Brehler noch kurz auf das Reparationsproblem ein und bezeichnete eine Lösung dieser Frage, frei von politischen Gemmissen, die zugleich Rücksicht nehmen müsse auf die Lei-

stungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, als notwendig. Aufgabe der einzelnen Berufsgruppen bleibe es, an dem Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten. In dieser Hinsicht müsse auch das deutsche Handwerk Arbeit in vorderster Linie leisten.

# Rheinseitenkanal oder Rheinregulierung?

## Die Gefahren des französischen Rheinseitenkanalprojekts für Baden.

Der Badische Landtag unternahm kürzlich eine zweitägige Besichtigungsreise nach dem oberrheinischen Gebiet, um sich an Ort und Stelle von der sachmännlichen Führung über die Probleme der Elektrizitätsversorgung Oberbadens unterrichten und durch Augenzeugen sich von der Notwendigkeit der Regulierung des Oberrheins überzeugen zu lassen. Insbesondere die letzte Frage dürfte weite Kreise auch außerhalb Südbadens Deutschlands interessieren. Es handelt sich hier um die Rheinstraße zwischen Straßburg und Basel, bei der die Schifffahrt nur bei günstigem Wasserstand (Juni, Juli) und auch dann nur für kleinere Schiffe möglich ist. Bei Niedrigwasser verhindern Rieselbänke einen regelmäßigen Schiffsverkehr vollständig. Die nördlich hiervon gelegene Strecke zwischen Sondernheim bei Speyer und Straßburg ist in den Jahren 1907—1920 durch Vertiefung der Fahrrinne auf zwei Meter bei Mittelwasser reguliert worden, so daß das Ende des Großschiffahrtsweges heute von Mannheim (Fahrrinne 2,5 Meter) bis Straßburg verlegt worden ist. Die gemeinsamen Interessen der Schweiz und Deutschlands verlangen aber einen Großschiffahrtsweg bis Basel.

Wenn die Ausführung dieses alten Projekts seit 1920 ins Stocken geraten ist, so liegt dies in den Hemmnissen begründet, die der Verfallener Vertrag dem weiteren Ausbau auferlegt. Durch den Verfallener Vertrag wurde im allgemeinen die Internationalisierung der deutschen Flüsse geschaffen, im besonderen erhält Frankreich das unbeschränkte Recht zur Ausbarmung des Rheinwassers (Artikel 358), d. h. Frankreich hat das alleinige Recht der Wasserentnahme und der Kraftnutzung, während Deutschland die Wasserentnahme und der Bau eines Seitenkanals auf badischem Gebiet verboten ist. Verschleiert wird unsere Lage noch dadurch, daß sich unter den 19 Vertretern der Zentralkommission neben vier Vertretern Frankreichs, das den Vorsitzenden stellt, drei Vertretern Hollands, je zwei Vertretern der Schweiz, Englands, Italiens und Belgiens, nur vier deutsche Vertreter befinden, trotzdem der Anteil Deutschlands am Rhein 1842 Kilometer beträgt, derjenige Frankreichs dagegen nur 184 km, während z. B. England und Italien überhaupt keine direkten Rheininteressen haben. Zwar bleibt uns die Regulierung des Oberrheins unbenommen, doch hat die Zentralkommission 1922 nicht nur das deutsch-schweizerische Projekt der Rheinregulierung genehmigt, sondern auch den Ausbau des ersten Abschnittes des Rheinseitenkanals (Grand Canal d'Alsace), der bei Rembs 10 km. oberhalb Basel vom Rhein abzweigen und in einer Länge von 117 km. parallel zum Rhein bis Straßburg führen soll. Die Kommission hat demnach beide Projekte genehmigt und damit die Lösung der Frage dem Wettbewerb der interessierten Staaten überlassen. Es ist klar, daß durch dieses unheilbare Urteil ein Zustand geschaffen wurde, der über kurz oder lang zu einer Entscheidung drängt, denn die Ausführung des einen Projekts schließt die Durchführung des anderen aus. So ipist sich das Problem immer mehr auf die Frage zu: Rheinseitenkanal oder Rheinregulierung.

Das französische Rheinseitenkanal-Projekt sieht acht Stauwehre mit Kraftanlagen vor. Die durchschnittliche Wasserrückführung für die das Wasser dem Oberrhein entnommen werden soll, wird auf 850 Kbm. Sek. berechnet. Die Baukosten für diesen Seitenkanal werden auf 2,5 Milliarden geschätzt, die Bauzeit würde 40 Jahre betragen. Der deutsch-schweizerische Regulierungsplan dagegen will die Fortsetzung der Rheinregulierung, wie sie bis jetzt bereits erfolgreich durchgeführt worden ist, durch den Einbau von Dämmen und Grundschwällen im Strombett des Rheins. Durch diese Einbauten sollen die wandernden Rieselbänke festgelegt und dadurch das Hauptvermögen der Schifffahrt beseitigt werden. Außerdem soll die Fahrrinne, wie zwischen Mannheim und Speyer, auf die Tiefe von zwei Metern gebracht werden. Die hierfür erforderlichen Baukosten werden auf 50 Millionen Mark berechnet, das ist der 50. Teil der französischen Baukosten, die Bauzeit gerade bei Erreichung des gleichen Zweckes nur etwa sechs Jahre betragen. Trotzdem wird gerade in der letzten Zeit das Seitenkanalprojekt französischerseits mit verstärkter Hartnäckigkeit verfolgt. Die „Journé Industrielle“ versucht neuerdings den Gedanken glaubhaft zu machen, daß einzig und allein der Bau des Seitenkanals der rheinischen Schifffahrt volle Entfaltung bringen könne. Demgegenüber kann nur wiederholt festgestellt werden, daß diese Pläne nicht von wirtschaftlichen, sondern von machtpolitischen und einseitigen französischen Gesichtspunkten getragen sind.

Sowohl die Schweiz, wie auch Deutschland haben das größte Interesse an der Regulierung. Die Schweiz braucht eine Wasserstraße für die Aus- und Einfuhr ihrer Massengüter und die von Natur gegebene Straße ist der Rhein. Dasselbe trifft für Südbadensdeutschland, insbesondere Baden, zu, und zwar um so mehr, seitdem Baden durch die Vostrennung Elsaß-Lothringens Grenzland geworden ist. Dazu kommt noch, daß das fruchtbarste Gebiet Deutschlands, nämlich die rheinische Tiefebene, durch die Zuführung des Rheinwassers in den geplanten Seitenkanal nahezu trocken gelegt werden würde. Dadurch würde der Oberrhein vernichtet und gerade der erstklassige Boden des südlichen Teiles von Baden in seiner Qualität stark herabgemindert werden. Das der Nischang im oberrheinischen Gebiet ebenfalls lahmgelegt und der landwirtschaftlich schäbste Teil im Süden seiner Reize beraubt werden würde, sei nur nebenbei erwähnt. Angesichts dieser trüben Aussichten kann es nicht verlockend, wenn Frankreich in Aussicht stellt, daß für den Bau des Seitenkanals auch deutsche Firmen zu Lieferungen herangezogen werden sollen. Es darf im Gegenteil gehofft werden, daß sich keine deutsche Firma bereit erklären wird, an der Erdrosselung des oberrheinischen Wirtschaftsgbietes mitzuwirken, lediglich, um den unwirtschaftlichen Kanalplan Frankreichs zu unterstützen, der nicht den Rheinanzufern dient, sondern lediglich französischen industriellen und politischen Interessen.

# Gespannte Lage in Südflawien.

## Mit dem baldigen Ableben Raditschs zu rechnen.

TU. Agram, 6. August.

Trotz aller abmildernden Mitteilungen muß festgestellt werden, daß jeden Augenblick mit dem Ableben von Stephan Raditsch gerechnet werden kann. Die Verschlechterungen seines Zustandes werden nicht nur durch die abnehmende Herzstätigkeit gekennzeichnet, sondern auch durch die Störung der Hirnfunktionen und vor allem dadurch, daß der Zucker in das Blut eingetreten ist. Man betrachtet die Katastrophe als fündig bevorstehend. Wie verlautet, ist ein weiterer Spezialist aus Wien telephonisch an das Krankenlager Raditschs gerufen worden, der noch am Montag eintreffen soll.

Die Nachricht über den besorgniserregenden Zustand Stephan Raditschs hat hier bereits starke Verunsicherung ausgelöst. Ein erfahrener und führender Politiker bezeichnete es als besonderes Glück, daß der Führer der in Kroatien wohnenden Serbischen, Kribschewitsch mit der Raditschpartei verbündet ist, sonst würde im Falle des Ablebens des Kroatienführers der Bürgerkrieg vor der Tür stehen. Die Ermordung des serbischen Journalisten Nikowitsch hat in Agram niederdrückend gemirkt. Die ohnehin fragliche Verständigung zwischen Agram und Belgrad dürfte jetzt noch viel schwerer geworden sein. Man hat das Gefühl, daß die Säufung der Anschläge und Gegenanschläge ein Zeichen dafür ist, daß nunmehr die Straße in die Politik eingereist. Weder die Staatsmacht, noch die Parteien fühlen sich stark genug, um diesem Einfluß der Straße wirksam entgegenzutreten. Infolgedessen wird das System, politische Konflikte mit dem Revolver auszutragen, zu einer großen Gefahr.

In Agram herrscht eine fast unheimliche Ruhe. Weder die Bevölkerung, noch die Studenten haben irgendwelche Kundgebungen veranstaltet. Auffällig ist nur, daß in den Pluren und Häusern der Gebäude, in denen sich Redaktionen befinden, Polizisten Wache halten. Heute wird behauptet, daß der geistliche Erbe Nikowitsch einen Anschlag auf Kribschewitsch geplant habe. Man hat beobachtet, daß er am Samstag vormittag wiederholt vor dem Grand-Hotel auf- und abgegangen ist, in dem Kribschewitsch wohnt. Am Nachmittag desselben Tages ging er in Begleitung einer unbekannt Dame zum Bahnhof, wo er einen schweren Gegenstand aus seinem Koffer geholt haben soll. Die Leiche Nikowitschs wird auf Kosten der Agramer Sektion des jugoslawischen Journalistenverbandes heute nachmittag in aller Stille nach Belgrad überführt und dort beerdigt werden.

**Orlizon**  
MUNDWASSER-KUGELN  
1-2 Kugeln in 1/2 Glas Wasser gelöst, ergeben ein Mundwasser das gründlich reinigt, den Schmelz bleicht und hellend bei Wundsein des Zahnfleisches wirkt. Orlizon desinfiziert wirksam und nachhaltig! Dadurch schützt es vor Ansteckung und Erkältung! Durch seine feste Form ist Orlizon besonders praktisch für die Reise.

# Hero und Leander.

Eine Kleinstadtgeschichte von Fritz G. Hellms.

Schon aus der Geschichte des Altertums wissen wir, daß der Ruhm des Miltiades den Theμιστοles nicht schlafen ließ. Warum sollte das heute anders geworden sein? Der Fall, der sich in Dingsda abspielte, ist der beste Beweis, daß der Ruhm auch in unserer Gegenwart seine Berechtigung nicht verlor.

Dingsda hatte seine Sensation erlebt. Der Theaterverein „Zu den neun Mäusen“ hatte sich zu der Gretchentragödie aus Goethes „Faust“ aufgeschwungen und den hieberten Dingsdaern zum erstenmal die Kenntnis von einem gewissen Genie namens Goethe vermittelt. Es waren zwar längst nicht alle davon begeistert gewesen und die Dingsdaer Ausgabe der Gretchentragödie hatte gewissermaßen erhebliche Mängel aufzuweisen, immerhin — der Ruhm blieb bestehen, daß die „Neun Mäusen“ zum erstenmal den größten deutschen Dichter in Dingsda herausgebracht hatten. Und gerade dieser Triumph, der natürlich für die nächsten Monate jede gesellschaftliche Zusammenkunft beherrschen würde, ließ den Drogenist und Stadtrat Breider in der folgenden Nacht kein Auge zutun, denn Breider war der Vorsitzende des zweiten Theatervereins am Dre, der den stolzen Namen „Verein für dramatische Kunst“ führte.

Nicht als ob der Verein für dramatische Kunst dem Theaterverein „Zu den neun Mäusen“ unterlegen gewesen wäre, im Gegenteil, er fühlte sich umhob überlegen und stand auch, was die Qualität der Mitglieder anbelangte, keineswegs zurück. Dieses Gefühl der Gleichberechtigung oder Überlegenheit hatte sich am Abend nach der Gretchentragödie schon unangenehm bemerkbar gemacht durch die „Kritik“, die verschiedene Vereinsmitglieder der „dramatischen Kunst“ in mehr oder minder böshafter Weise hien laut werden lassen, und es hätte nicht viel gefehlt, und es wäre zu einer folgernen Prügelei gekommen, die man selbst in der „Stadt“ Dingsda keineswegs zur Ausstrahlung derartiger Meinungsdivergenzen verschmähte. Einschichtige Bürger hatten sich jedoch ins Mittel gelegt und die Parteien davon über-

zeugt, daß mit physischer Kraft geistige Dinge nicht bewiesen werden könnten.

Dem Vorsitzenden Breider aber machte dieser „Erfolg“ eine schlaflose Nacht. Daß der „Musenfall“, wie er verächtlich die Konkurrenz für sich bezeichnete (laut riskierte er das nicht, denn das hätte ihm einen Teil seiner Kundenschaft verschunden können), in dieser Weise Oberwasser bekommen hatte, ging ihm auf die Nerven. Und das gemerinte war, daß sein eigener „junger Mann“, den er selbst — wie er sich einbildete — fürstlich bezahlte, als feuriger junger Faust den Vogel abgeschossen hatte. Daß das kein Kundigungsgrund war, davon war er selbst überzeugt, aber dem Vengel würde er seine eingebildete „Kunst“ heimgeben. Als der Morgen graute, war er dann zu dem Entschluß gekommen, daß sein „Verein für dramatische Kunst“ einen Gegenanschlag führen müsse — und zwar möglichst bald — und bevor er zum zweiten Frühstück ging, warf er die Einladungen zu einer Generalversammlung an die Vereinsmitglieder bereits in den Briefkasten.

Das Ergebnis dieser wichtigen Versammlung, die drei Tage später im Restaurant „Zum Kronprinzen“ stattfand und bei der außer gewaltigen Reden auch eine beträchtliche Anzahl von Großverkonsumiert worden war, war der Beschluß, die Schlappe dadurch auszugleichen, daß man in Dingsda in vier Wochen die erste „Uraufführung“ vom Stapel laufen lassen wollte, wozu man sich das Erstlingswerk des einheimischen Dichters Anion Gellmann ausgedacht hatte, das Drama „Hero und Leander“. Anton Gellmann war zwar kein Berufsdramatiker, sondern seines Zeichens Profuturist des Warenhauses Goldmann und Co., aber gerade dieser Umstand war ausschlaggebend gewesen, denn man konnte sich damit brüsten, für die heimische Kunst etwas getan zu haben; und wenn man Glück hatte, konnte auf diese Weise ein neuer Goethe entdeckt werden, ein Ruhm, nach dem sich der „Musenfall“ alle zehn Finger leden würde. Ganz unbeanrwortet war die Aussicht scheinbar nicht, denn Gellmann hatte im „Wochenblatt“ der Courths-Mahler erfolgreich Konkurrenz gemacht und zwar meist in einheimischem Dialekt.

Breider hatte das Ganze schon geschickt eingeplant, so daß der mehr als überrasschte Autor, den er vorher von seinem Pläne verständigt hatte, sein Opus schon der Generalversammlung

vorlesen durfte, was zwar durch die Befangenheit des Dichters und die Länge des Werkes viel Zeit in Anspruch nahm, aber den Vorteil hatte, daß man gleich die Rollenverteilung vornehmen konnte. Nachdem man wegen Mangels an Belegungsmöglichkeiten einige Rollen — sehr zum Bedwonen des Dichters — unter den Tisch hatte fallen lassen müssen, ward man sich ohne erheblichen Streit einig: der Autor sollte die Rolle des Leander selbst spielen, die Rolle der Hero fiel durch das Los der noch jugendlichen Frau Goldmann an, der Frau seines Chefs. Breider wollte die Regie selbst übernehmen, und da er mit Goldmann auf freundschaftlichem Fuße stand, hoffte er ihn bestimmen zu können, die Inszenierung recht billig zu liefern, was im Interesse der Vereinskasse dringend notwendig war. Das Datum der verschiedenen Probe- und Bühnenproben wurde angefecht und begeistert von dem großen Gedanken trennte man sich. In dieser Nacht schlief Breider zum erstenmal wieder gut, denn er war seines Sieges über den „Musenfall“ sicher.

Frau Goldmann hielt es für klug, ihrem Gatten nichts davon zu erzählen, daß ihr die Rolle der Hero zugefallen sei, denn sie kannte ihn als nüchternen Menschen, dem jeder Einzug für das Höhere abging. Sie wollte sich die patriotische Stimmung nicht durch böshafte Bemerkungen stören lassen, und außerdem verfügte sie über genügend freie Zeit, um ihren Plan auch ohne Wissen ihres Mannes durchzuführen zu können. Wenige Tage vor der Aufführung wollte sie ihn einfach vor die vollendete Tatsache stellen.

Über schneller, als ihr lieb war, mußte sie Farbe bekennen, und das kam so: Die Probe- und Bühnenproben waren vorbei, man begann mit den Bühnenproben. Breider suchte durch Grobheit zu erregen, was ihm an Fachkenntnis abging. Der schlecht erleuchtete Saal, die Proben in den Alltagskostümen, die schlendenden Dekorationen, das alles machte die Sache ungläublich nüchtern. Nur die Titelhelden hatten an ihren Rollen Feuer gefangen und lebten in ihren Liebeszügen. Frau Goldmann war nämlich einem flüchtigen Augenblick abgelenkt, und der im besten Mannesalter stehende Profuturist ihres Mannes war für eine Zeitlang ein ganz willkommener Erzieher für ihren alten, nüchternen Gatten. So kam es, daß Leander Hero stets nach den Proben nach Hause begleitete, und an einem Abend,

als ihr Mann im Schachklub war, forderte sie ihn auf, noch mit in die Wohnung zu kommen, um eine Szene noch einmal durchzuproben. Unglücklicherweise kam aber gerade an diesem Abend Herr Goldmann früher als gewöhnlich zurück, und war nicht wenig erstaunt, als schon im Flur patriotische Klänge an sein Ohr drangen:

In deinem Busen, süße Frau, laß mich ruhn, Ich will im ganzen Leben auch nichts weiter tun, Als nur von Dir zu träumen, Dich zu lieben ...

Und als er unbemerkt ins Zimmer trat — die beiden Seiden hatten im Eifer des Geschäfts sein Kommen vollkommen überhört — fand er seinen Profuturisten vor seiner Gattin auf den Armen liegend. Es folgte eine zwar weniger angenehme, aber nicht minder stürmische Szene, bis sich schließlich die Situation einigermaßen klärte.

Durch diesen ungewollten dramatischen Zwischenfall wurde aber aus dem Viechabersteigerten Ernst Goldmann konnte seiner Frau die „Uraufführung“ nicht vergessen und eine Szene von da ab ausgesprochen feindselig gegenüber und schikanierte ihn, wo er konnte; selbst mit Breider wurde er wegen der Inszenierung nicht einig, so daß dieser sie bei der Konkurrenz befehle. Andererseits war es aber gerade die schöne Rolle, die unter diesen Verhältnissen Hero Leander in die Arme trieb, so daß auch hier aus dem Spiel Ernst wurde.

Der allgemein mit Spannung erwartete Tag der Uraufführung brachte dann für Dingsda eine noch weit größere Sensation, als es die Gretchentragödie gewesen war. Die Uraufführung mußte noch in letzter Stunde abgelehnt und das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden, weil — Hero und Leander auf dem Meere schwammen, auf dem Wege nach Amerika. Das Originaldrama hat nie seine Uraufführung erlebt (vielleicht zum Heile für die deutsche Literatur). Es war von einem Drama des Lebens abgelöst worden. Breider aber konnte diese Niederlage nie verwinden. Unter dem Vorwand und dem Freundschaft des „Musenfalls“ war der „Verein für dramatische Kunst“ in die Luft geflogen, Breider hatte seine Aemter niedergelegt und war einige Monate später gesellschaftlich ein toter Mann.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Berlin durchweg fest.

Spezialwerte: Auslands- und Interessentkäufe. — Weitere Geldmarkterleichterung. — Verlauf ruhiger. — Nachbörse fest.

Berlin, 6. August. (Funkpr.) Am heutigen Morgen eröffnete die Börse in durchweg festem Verlauf. Die Kurse für den Tag sind durchweg fest. Die Kurse für den Tag sind durchweg fest. Die Kurse für den Tag sind durchweg fest.

Der internationale Devisenmarkt ist sehr ruhig. Der Dollar war weiter fest und stellte sich gegen die Mark auf 4.194-4.195. Sonst hörte man wenig London gegen New York mit 4.854. Die übrigen Währungen waren nicht wesentlich verändert.

Der Privatdiskont blieb mit 6,82 Prozent für beide Richtungen unverändert. Ausgehend von der festen Haltung des Kassamarktes, an dem heute die Preisbildung stärker als Käufermarkt, ist die Börse nach einer vorübergehenden leichten Schwächung wieder in fester Tendenz. Die Kurse für den Tag sind durchweg fest.

## Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Aug. (Funkpr.) Im Einklang mit dem festem und lebhaften Verlauf der Nachbörse konnte sich im Abendverlauf die freundliche Stimmung behaupten. Das Interesse konzentrierte sich aber wiederum auf Spezialwerte, von denen M.G.W. auf Schwere Kurse hin im Vordergrund standen.

Die Kurse für den Tag sind durchweg fest. Die Kurse für den Tag sind durchweg fest. Die Kurse für den Tag sind durchweg fest.

## Devisen.

Table with exchange rates for various currencies including Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc. Columns include currency name, rate, and date.

## Unnotierte Werte.

Table with unlisted values for various goods like Kammerkirschen, Karlin, etc. Columns include item name and value.

Westeregeln 456, Rüdnerwerke 125,75, Mannesmannröhren 120,5, Phönix Bergbau 95,5, Rhein. Braunk. 288,5, Rhein. Stahl 146,75, Ver. Königs- u. Laurahütte 74,5, Ver. Stahlwerke 97,75.

206, Zellstoff Wschaffenburg 222, Zellstoff Waldhof 208, Karzell der Anstaltsverein Würgel. Das Karzell befragt am 22. Juli d. J. die Feier des 25jährigen Bestehens seiner Zentralleitung für Europa mit dem Sitz in Aachen.

## Mannheimer Börse.

Mannheim, 6. August. (Drachbericht.) Bei fester Tendenz notierten an der heutigen Börse: Wagh u. Freitag 146, Deutsche Röhrenwerke 279, C. S. Noor 148,5, Mannheimer Wummli 82, Zement Heidelberg 188,5, Westeregeln 262, Waldhof 200.

## Vor der Leipziger Messe.

9000 Aussteller. — Sonderzüge. — Frachtermäßigung. — Die Technische Messe.

Auf der Leipziger Herbstmesse 1928, die vom 26. Aug. bis 1. Sept. stattfindet (Sohn- und Vedermesse und Zeitmesse nur bis zum 20. bzw. 30. Aug.), werden gegen 9000 leistungsfähige Firmen als Aussteller mit einem reichhaltigen internationalen Warenangebot in allen Branchen vertreten sein.

Ist hervorzuheben, daß die meisten ausgetheilten Anlagen und Maschinen im Betriebe vorzuleisten werden. Auf dem etwa 400 000 Quadratmeter umfassenden Gelände der Technischen Messe tritt auch wieder eine neue große Halle in Erscheinung, und zwar die für die Zwecke der Holzindustrie weiter entwickelten Baumeisterhalle 19 (etwa 9000 Quadratmeter).

Die Herbstmesse wird, wie ihre Vorgängerinnen, einen außerordentlich starken Zutromm von Fremden, insbesondere aus ausländischen Einfuhrorten, nach Leipzig bringen. Zur Erleichterung der Reise und zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs sind wiederum vielerlei Maßnahmen getroffen worden.

Der Technischen Messe sind wieder wertvolle Sonderveranstaltungen angegliedert, so wird im Rahmen der Baumeisterhalle eine große Strohhauttagung vom 29. bis 31. Aug. veranstaltet, dann eine Frauentagung für Bau- und Wohnungsfragen am 27. und 28. Aug., weiter wird eine Tagung des Reichsverbandes der deutschen Ton- und Ziegelindustrie e. V., Berlin, vom 31. Aug. bis 2. Sept. stattfinden.

## Der Saatenstand im Reich.

Die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsverband veröffentlichte gestern ihre Ergebnisse vom 15. Juni 1928. Die Angaben erfolgen wieder in Prozentzahlen. 100 Prozent bedeuten einen Saatenstand, den man der Jahreszeit entsprechend in einem günstigen Maße erwarten darf.

## Günstiger Stand der Feldgewächse in Baden.

Die vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Mitteilungen über den Stand der Feldgewächse und der Reben in Baden zu Anfang August 1928 besagen: Die Ernte der Wintergetreide (Weizen, Spelz und Roggen) ist nahezu beendigt und größtenteils gut eingebracht.

Im Vergleich zum Vorjahre liegen die Ziffern in den einzelnen Provinzen und Sandesteilen erheblich niedriger. Dies gilt insbesondere für Winterroggen, Wintergerste, Karriofeln und Hafer, wobei die vorjährigen Ziffern nicht erreicht, jedoch findet wenigstens in einzelnen Gebieten eine weitgehende Annäherung statt.

Unter der anbauenden Trockenreife leiden alle sonstigen Feldgewächse außerordentlich. Dies gilt für sämtliche Futtergräser (Karriofeln, Futter- und Zuckerrüben), Handlungsgewächse (Kartoffeln, Hülsenfrüchte), Obstgewächse (Äpfel, Pflaumen) und für die Weiden. Sofern nicht in Wäldern ergiebiger Regen eintritt, bleiben die Aussichten für die Karriofelernte, sowie für die zweiten Klees- und Luzernernte und für das Viehwirtschaftsmanöver recht gering.

## Lebhafter Kallabfab.

Der Absatz des Deutschen Kallabfabrikats G. m. b. H. im Juli 1928 betrug, wie jetzt offiziell mitgeteilt wird, 1 026 085 D. Mark, gegen 888 281 D. Mark im gleichen Monat des Vorjahres.

## Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag des 1. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes weist gegenüber der Vormonats mit 141,7 keine Veränderung auf. Die Indexziffer der Hauptgruppen waren für Agrarstoffe mit 137,7 für industrielle Rohstoffe und Halbwaren mit 134,7 und für industrielle Fertigwaren mit 150,5 ebenfalls unverändert.

## Märkte

### Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 6. August. (Drachbericht.) Produktenbörse. Die Produktenbörse war lustlos bei sehr kleinen Umsätzen. In Roggen und Gerste zeigte sich etwas mehr Angebot. Hafer ohne Notiz. Man verlangte für je 100 Kilo, waggongefüllte Mannheim, in Rm.: Weizen, inf. 25,50, ausl. 26,50-29,50, Roggen, inf. 25,75-27, ausl. 26,25-27,25, Braugerste 27-28,50, Futtergerste 22,25-24, Mais mit End 14,75, fädd. Weizenmehl, Spezial Mull 34,50, Roggenmehl, je nach Ausmahlung 34-35, Kleie 14,25.

Berlin, 6. August. (Funkpr.) Produktenbörse. Das schwächere Amerika kam heute im Berliner Weizenmarkt in einer weiteren Verhängung und nicht wohl behaupteten Samstagkursen zum Ausdruck. Die kräftigen Regenfälle, die für den noch geschneitten auf den Feldern stehenden Roggen doch manche Bedenken hervorbringen, hemmten für greifbare und nahe Ware eine Beseitigung. Das etwas mehr herauskommende Material, das aber keinesfalls dringend ist, wird mehr oder weniger glatt aufgenommen.

Berlin, 6. August. (Funkpr.) Die amtlichen Produktionsnotierungen für Getreide und Mehlwaren je 100 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station) stellten sich wie folgt: Weizen: Märk. 237-240, Sept. 262 St. Okt. 258, Dez. 265; Tendenz matter. Roggen: Märk. 234-238, Sept. 248-247,25, Okt. 249 bis 248,50 u. Brief, Dez. 249-248,75; Tendenz stetig. Gerste: Wintergerste, neue, ab Märk. Stationen 206-215; Tendenz stetig. Hafer: Märk. 247-250, Dez. 227; Tendenz ruhig. Mais: Ifo Stationen 241 bis 248; Tendenz ruhig. Weizenmehl 28-32,50; Tendenz ruhig. Roggenmehl 32-35; Tendenz ruhig. Weizenkleie 15,25; Tendenz behauptet. Roggenkleie 17,25; Tendenz behauptet. Weizenflocken 16 bis 16,50; Raps 230-232,5; Tendenz stetig. Futtermittel: 25-27, kleine Speiseerbsen 25-40, Futtererbsen 25-27, weiße Lupinen 25-32, Adorvosen 25-28, Widen 30-32, blaue Lupinen 15-16, gelbe Lupinen 16,50 bis 17,50, Rapskuchen 19,50-20, Reinkuchen 24-24,60, Trodenkornmehl 18,50-19, Sojabohnenextrakt 21,50 bis 22,00, Kartoffelflocken 25,40-25,80 Kilo.

### Amerikanisches Getreide.

Chicago, 6. August. (Funkpr.) Schluszkurse. Weizen: Tendenz willig; September 115 1/2-115, Dezember 120 1/2-120, März 123 1/2-123 1/2. Mais: Tendenz willig; September 93 1/2, Dezember 7 1/2, März 7 1/2. Hafer: Tendenz willig; September 89 1/2, Dezember 41 1/2, März 42 1/2. Roggen: Tendenz willig; September 90 1/2-90 1/2, Dezember 10 1/2, März 10 1/2. Alles in Cent je Bushel.

### Spinnstoffe.

Bremen, 6. August. Baumwolle. Schlusskurs: American fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 22,05 Dollarcents.

### Metalle.

Berlin, 6. Aug. Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die D. Elektrolytkupfernotiz) 130,75 Rm. Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalnatrium, aluminium, 98-99%, in Blöcken, Waags- oder Drahtbarren 190, desgl. in Waags- oder Drahtbarren, 99% 194, Reinmetall, 98-99% 260, Antimon-Regulus 87 bis 92, Feinsilber (1 Kilo fein) 80,25-81,75 Rm.

### Viehmarkt.

Karlsruhe, 6. August. Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 23 Ochsen: a) 53-58, b) 50-53, c) 48-50, d) 47-48; 66 Bullen: a) 48-49, b) 47 bis 48, c) 46-47, d) 44-46; 33 Kühe: a) u. b) 1, c) 24-34, d) 14-24; 149 Ferkeln: a) 52-58, b) 44 bis 52; 70 Kälber: a) 1, b) 71-77, c) 56-71, d) 52-56, e) 40-52; 1 078 Schweine: a) 66-70, b) 70-72, c) 72-76, d) 75-80, e) 70-72, f) 66-70, Gauer 83-86, norddeutsche 82 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Soll für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also weitaus über die Einkaufspreise ergeben. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberhand; mit Schweinen und Kälbern mittelmäßig, geräumt.

Mannheim, 6. August. (Drachbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 205 Ochsen 30-60, 254 Bullen 30 bis 52, 232 Kühe 15-51, 484 Ferkeln 38-61, 785 Kälber 45-70, 36 Schafe 44-48, 2140 Schweine 64-70. Verkauf: Mit Großvieh kleiner Ueberhand; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft.

Durlach, 4. August. Schweinemarkt. Verkauf mit 54 Käuferfleischern, 230 Ferkelfleischern. Verkauf wurden 45 Schweine, 188. Preis per Paar 45-52 bezm. 20-32 Rm. — Nächster Markt am 10. August.

### Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 6. August.

Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Stadt. Schlachthofes war besetzt mit 108 Rindervierteln, 3 Schweinen, 3 Kälbern und 4 Hammelvierteln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Rindfleisch 50 bis 60, Rindfleisch 80-90, Ferkelfleisch 70-85, Schweinefleisch 88-90, Rindfleisch 100-110, Hammelfleisch 90-92. Markt schloppend.

### Wasser Devisenbörse. Amtliche Mittelflässe

Wasser Devisenbörse. Amtliche Mittelflässe vom 6. August. (Mitgeteilt von der Wasser Handelsbank.) Paris 20,30, Berlin 128,83, London 25,22, Holland 27,17, Brüssel 72,25, Holland 208,57, New York 2,02, Schwed. 5,19, Belg. 5,19, Kanada 5,19, Argentinien 2,10, Madrid und Barcelona 85,35, Dslo 128,65, Kopenhagen 128,65, Stockholm 128,65, Belgrad 0,13, Bukarest 3,16, Budapest 90,55, Wien 73,27, Warschau 58,20, Prag 15,30, Sofia 3,76.



### Dorpmüllers Inspektionsreise.

Bei den Verletzten von Dinfelscherben.

WTB. Augsburg, 6. Aug.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, der gestern zur Besichtigung der Unglücksstätten bei Siegelstorf, Dinfelscherben und Münden in Begleitung der Eisenbahndirektoren Dr. Stüdel, Dr. Klip und Baumann nach Bayern abgereist war, besuchte gestern nachmittags unter Führung des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Rappel die Unfallstelle in Siegelstorf.



Generaldirektor Dr. Dorpmüller.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Augsburg, Vst, fuhr dem Generaldirektor bis Nürnberg entgegen. Um 1/8 Uhr abends trafen die Herren in Augsburg ein und begaben sich sofort mit Sonderfahrt an die Unfallstelle in Dinfelscherben. Das Ergebnis der Untersuchung deckt sich vollständig mit der bisherigen amtlichen Darstellung.

Im Laufe des heutigen Vormittags stattete Generaldirektor Dr. Dorpmüller in Begleitung des Reichsbahndirektionspräsidenten Vst-Augsburg und des Staatssekretärs Franz-München den städtischen Hauptkrankenhause, wo die Verletzten des Dinfelscherbener Eisenbahnunglücks 3 untergebracht sind, einen Besuch ab. Dr. Dorpmüller sprach den Unglücklichen im Namen der Reichsbahn-Gesellschaft, der Reichsregierung, des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichsverkehrsministers und des Reichsanwalters das tiefgefühlteste Beileid aus, dem er seine eigenen Gefühle größten Bedauerns beifügte. Die Reichsbahnverwaltung werde selbstverständlich alles tun, um der Unglücklichen hartes Geschick zu mildern. Nach einem einstündigen Aufenthalt im Krankenhaus begaben sich die Herren zu einer Unterredung zum Oberbürgermeister Deutschbauer. Im Laufe der Unterredung wurde teils des Oberbürgermeisters die Sprache auch auf die mitleidigen Verhältnisse im Augsburger Hauptbahnhof und im Bahnhof Oberhausen gebracht. Der Generaldirektor gab die Versicherung, daß er sein besonderes Augenmerk auf eine Beseitigung und Erfüllung wenigstens der vordringlichsten Wünsche richten werde.

### Ein Munitionsdepot in die Luft geflogen.

WTB. Bukarest, 6. Aug.

Heute nachmittags ereignete sich in dem Munitionsdepot, das in dem früheren Ort Capelu an der Peripherie der Stadt untergebracht ist, eine schwere Explosion. Über hundert Granaten schwerer Kalibers flogen in die Luft. Die Löscharbeiten sind infolge der großen Hitze und Wassermangels sehr schwierig. Über das Schicksal von sechs Soldaten, welche die Vaerwache bilden, ist nichts bekannt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

### Wichtige englische Staatspapiere verschwunden.

TU. London, 6. Aug.

Innerhalb einer Woche hatte sich die englische Kriminalpolizei mit dem Verschwinden wichtiger Staatspapiere zu befassen. Vor einigen Tagen ließ ein Mitglied der Admiralität in einer Autodroschke einen Koffer mit wichtigen Schriftstücken liegen. Die Papiere wurden jedoch bald darauf von dem Kraftwagenführer wieder abgeliefert. Am vergangenen Freitag sind nun einem anderen hohen Beamten, dem Obersten Coles, gleichfalls auf einer Autofahrt in London, zwei kleine Lederkoffer abhanden gekommen, die eine Reihe wichtiger Schriftstücke enthielten. Nach einer halbamtlichen Mitteilung sind die Papiere von erheblicher Bedeutung für den Staat.

### Wegelagerer entführen Parlamentskandidaten.

B. Athen, 6. Aug.

Wegelagerer haben in der Nähe von Jamina zwei Abgeordneten kandidaten gefangen genommen und verlangen ein Lösegeld von 5 Mill. Drachmen. Auf die Nachricht von der Gefangennahme der beiden Wahlbewerber seiner Partei hat Karamanlis Ministerpräsident Benizelos telegraphisch aufgefordert, das Lösegeld von fünf Millionen Drachmen aus dem Staatsschatz anweisen zu lassen, da die Familien nicht in der Lage seien, es zu zahlen. Benizelos hat noch keine Entscheidung gefasst. Sollten die Gefangenen in den nächsten Tagen nicht frei-

gelassen werden können, so beabsichtigt Benizelos, die Wahl in Epirus zu vertagen, um den Kandidaten nach ihrer Freilassung die Teilnahme an der Wahlkampagne zu ermöglichen. An der Spitze der Räuberbande stehen zwei Kommunisten, die bereits mehr als dreißig Morde begangen haben und auf deren Köpfe schon von der früheren Regierung ein Preis ausgesetzt worden ist.

### Der mißglückte polnische Ozeanflug.

B. Newyork, 6. Aug.

Trotz der großen Hitze hatte sich auf dem Flugplatz Mitchellfield eine große Volksmenge eingefunden, um der Ankunft der polnischen Flieger beizuwohnen. Die Menge am ersten Abend davon, als das Gerücht aufstand, daß die Flieger umgekehrt seien. Die Mitglieder des Empfangskomitees der polnische Befandte und das Personal des Konsulats harren die ganze Nacht vergeblich auf dem Flugplatz aus.

Nachrichten aus Porto zufolge, gelang es dem deutschen Dampfer „Samos“ nur mit Mühe, die beiden polnischen Flieger zu retten. Vier Stunden lang wurde das auf dem Ozean niedergegangene Flugzeug von den Wellen geschüttelt und immer mehr vom nahenden Untergang bedroht. Nur durch ein Wunder wurden die beiden Insassen nicht von den Wellen verschlungen. Es bedurfte einer vollen Stunde, um die beiden Schiffbrüchigen an Bord der „Samos“ zu nehmen. Ueber die Umstände des Unter-

gangs des „Marshall Pilsbust“ gibt es noch keine genauen Nachrichten. Die Flieger schienen sich aber entschlossen zu haben, den Rückflug nach den europäischen Küsten vor ihrem unvermeidlich erscheinenden Absterben wieder anzutreten.

### Erdbeben in Südamerika.

WTB. Mexiko, 6. Aug.

Die Stadt Pinotepa im Staate Oaxaca ist durch ein heftiges Erdbeben am Samstag zum Teil zerstört worden. Auch am Sonntag ereigneten sich mehrere Erdstöße. Ebenso werden aus Jamiltepec, Chacahuatpec und Tlamanca Schäden durch Erdbeben, jedoch keine Verluste von Menschenleben gemeldet.

Ein heftiges Fernbeben, dessen Herd 10 000 Km. entfernt liegt, registrierte am Samstagabend der Seismograph der Landessternwarte auf dem Königsstuhl bei Heidelberg. Der erste Einschlag erfolgte 19.30.14 Uhr, die zweiten Wellen kamen 19.50.16 Uhr, die langen Wellen 20.07.55 Uhr, das Maximum fiel auf 20.20.03 Uhr. Die Bewegung erfolgte gegen 22 Uhr.

### Explosion eines Dampfbadofens.

Zwei Tote.

WTB. Waldenburg (Schlesien), 6. Aug.

Im nahen Lannhaußen pläzte in einem Bädereibetrieb ein Rohr im Dampfbadofen. Durch die vom Dampfdruck umhergeschleuderten Gegenstände wurden zwei Personen schwer verletzt. Auf dem Wege in das Knappschaftsblazarett sind beide gestorben.

### Werkspionage im besetzten Gebiet.

Mehrere Verhaftungen - Die Auftraggeber gehören der Besatzung an.

m. Mainz, 6. Aug.

Einem umfangreichen Spionagefall und einem weit verzweigten Spionagesystem ist man in der französischen Zone des besetzten Gebietes neuerdings wieder auf die Spur gekommen. Die Spionageaktivität erstreckt sich diesmal neben der Auspöhlung der Reichswehr und ihrer Einrichtungen sowie der verschobenen politischen Organisationen vor allem darauf, wertvollste technische und wissenschaftliche Geheimnisse der Industrie zu beschaffen und die gestohlenen Geheimnisse dem Ausland zu übermitteln. Durch einen reichen Zugriff in der letzten Zeit gelang es gerade noch, unübersehbaren Schaden zu verhüten und mehrere Verräter zu fassen. Einmandatfrei steht fest, daß die Auftraggeber der deutschen Agenten der französischen Besatzung angehören. Es sind Beamte der französischen Sûreté. Sie haben durch briefliche Erträge sich an Arbeiter und Angestellte von Industriebetrieben herangemacht und sie für ihre Zwecke gewonnen bzw. zu gewinnen versucht. Auch an den Eingängen der Werke, auf der Straße und in Kneipen haben sie ihre Helfershelfer angeworben. Zunächst traten sie als Vertreter von Werkbesserbeständen auf, um später umgekehrt den Deckmantel abzuwerfen und sich als Beamte der französischen Sicherheitspolizei vorzustellen und anzusprechen. Obwohl sich die betreffenden Arbeiter und Angestellten der Gemeinheit und Strafbarkeit ihrer Handlungsweise bewußt waren, ließen sie sich durch Drohungen, Einschüchterungen und Verprechungen weiterreden und zur Werkspionage mißbrauchen. Ihre Bezahlung durch die Auftraggeber war kaum nennenswert.

Den Nutzen des Verrats deckten die Auftraggeber und Hintermänner des französischen Nachrichtendienstes ein, der die Haupttätigkeit der französischen Sûreté bildet, jener angeblich für die Sicherheit der Besatzungsarmee gebildeten Einrichtung. Weil es auf diesem Gebiet nichts zu tun gibt, treibt die Sûreté Spionage im besetzten und unbesetzten Deutschland. Sie weiß zwar, daß bei der Reichswehr nichts

aususpionieren ist, trotzdem aber besteht ein förmlicher Heißhunger nach „Geheimnissen“ und „Geheimbesehnen“, nach den „neuesten Kanonen und Maschinengewehren“, nach „Geheimübungen“ und allem möglichen und unmöglichen Geheimen. Man sucht daneben auch die „Geheimbesehne“ des Reichsfrontkämpferbundes und des Stahlhelms, die Satzungen des Reichsbanners und seine „geheimen militärischen Übungen“ zu erfahren. Kriegervereine und Feuerweh, alles steht unter geheimem Überwachung, auch die Industrie, alles unter dem Vorwand „der Siderheit der Besatzungsarmee“.

Für die Industrie- und Handels-spionage besteht in Mainz, der Zentrale des französischen Spionagedienstes, in den Büros der Sûreté (Gerichtsstraße 6) eine besondere Abteilung, der die Sûretébeamten der einzelnen Sektoren, in die das besetzte und unbesetzte Deutschland für die Spionage eingeteilt ist, ihre Berichte zugehen lassen. Jeder der Sûretébeamten, deren Namen bekannt sind, hat sich mit einem Stab von Boten, Spionen, Spionin und Lumpen aller Art umgeben, die ihn in der Durchführung seiner Aufgabe unterstützen. Bei den zahlreichen Verurteilungen wegen Spionage, Werkspionage, Verrat von Betriebsgeheimnissen waren die Verurteilten meist Auftraggeber der französischen Sûreté im besetzten Gebiet. Sie sind aber auch ihre Opfer. Mit großen Verprechungen werden sie gefügig und müßig gemacht, um später, wenn sie ins Netz gegangen sind, die ganze Rücksichtslosigkeit ihrer Auftraggeber zu spüren. Es ist eine Reihe von Fällen festgestellt, bei denen demjenigen, der sich aus irgendwelchen Gründen weigerte, weiter für den französischen Spionagedienst tätig zu sein, mit Anzeigen bei den deutschen Behörden gedroht wurde. Geht dem Agenten der Stoff aus und erfindet er selbst welchen, was häufiger vorkommt, so wird er von den französischen Militärgerichten wegen Betrugs verurteilt. Das Ende dieser Opfer der französischen Sûreté ist immer das Nichts, der Verlust der Ehre, Stellung und Freiheit. Trotzdem sind schon Hunderte von Deutschen den Agenten des französischen Spionagedienstes zum Opfer gefallen.

### Steuerhinterziehungen im Jahre 1927.

2044 Fälle im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe.

VDZ. Berlin, 6. Aug.

Dem Reichstag ist jetzt eine Nachweisung über Festsetzung und Erlaß von Geldstrafen bei den Besitz- und Verkehrssteuern, sowie bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben für das Rechnungsjahr 1927 zugegangen. Danach sind in diesem Jahre wegen Steuerhinterziehungen in insgesamt 31 580 Fällen Geldstrafen rechtskräftig festgesetzt worden. Die Geldstrafen beliefen sich auf 13,6 Millionen Mark. In etwa 2500 Fällen wurden Geldstrafen in Höhe von 1,5 Millionen Mark erlassen. Die meisten Straffälle kamen im Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart vor, nämlich 2872. Es folgten Münster mit 2826 Fällen, Berlin mit 2551, Dresden mit 2181, Karlsruhe mit 2044, Dresden mit 1955, Magdeburg mit 1948 Fällen usw. Wegen Hinterziehung von Verbrauchsabgaben wurden insgesamt 19 478 Fälle anhängig gemacht und Geldstrafen in Höhe von rund 182 Millionen ausgeföhrt, von denen 9,1 Millionen erlassen wurden. Die meisten Fälle entfallen hier auf den Landesfinanzamtsbezirk Köln, 5671. Es folgten Karlsruhe mit 1396 Fällen, Düsseldorf mit 1159, Unterelbe mit 1143, Münster mit 994, Dresden mit 962, Oberschlesien mit 906, Leipzig mit 871, München mit 778, Hannover mit 722 Fällen usw. Auch für die Hinterziehungen auf dem Gebiete der Zölle sowie der Ein- und Ausfuhrzölle, sowie für an Geldstrafen rund 95,5 Millionen festgesetzt worden waren, sind 6,94 Millionen geföhrt worden. Ferner wurden amnestiert 303 Fälle von Vergehen gegen das Branntweinmonopol einschließlich der Essigsteuer mit rund 1,8 Millionen und schließlich 1450 Fälle von Hinterziehungen von Verbrauchssteuern mit rund 1,2 Millionen. Insgesamt sind also den Steuerhinterziehern im Jahre 1927 über 10 Millionen rechtskräftig festgesetzt gewesener Geldstrafen erlassen.

### Deutsches Flugboot in Seenot

B. Berlin, 6. Aug.

Während des gestrigen Sturmes mußte gegen 5 Uhr nachmittags ein Dornier-Superboot, der sich mit neun Mann Besatzung auf einem Probeflug von Stettin nach Hamburg befand, wegen Motorschadens in der Brandung vor Vollenhagen notlanden. Das Flugzeug wurde in der harten Brandung fürchtbar hin und hergeworfen. Trotzdem es nur 200 Meter vom Ufer entfernt lag, war es unmöglich, Hilfe zu bringen. Zwei Mann der Besatzung sprangen über Bord und schwammen ans Ufer, um zu veranlassen, daß ein Schiff zur Hilfeleistung geschickt würde. Infolge des Sturmes konnte aber weder aus Wismar, noch aus Travemünde ein Schiff auslaufen. Die Besatzung hatte schwere Stunden durchzumachen, um so mehr, als alles an Bord seetranke war. Hunderie von Kurgästen fanden trotz Sturmes und Regens am Ufer. Erst um Mitternacht traf das Rettungsboot aus Poel ein, es konnte jedoch bei dem immer noch tobenden Sturm nicht an das Flugzeug herantommen. Erst als gegen 3 Uhr vormittags der Sechsecker „Travemünde“ mit dem Travemünder Rettungsboot eintraf, gelang es, die völlig erschöpfte Mannschaft nach zehnstündigem Kampfe mit Sturm und Wellen in Sicherheit zu bringen. Das Flugboot wurde in ruhigeres Wasser geschleppt.

### Neuer Rhön-Höhenrekord.

TU. Fliegerlager Rhön, 6. Aug.

Bei den Segelflügen am Sonntag gelang es dem in letzter Zeit stark in die Öffentlichkeit getretenen Wiener Segelflieger Kronfeld einen neuen Rhön-Höhenrekord aufzustellen. Er blieb drei Stunden drei Minuten in der Luft und erreichte dabei eine Höhe von ca. 540 Metern.

## „4711“ Portugal ist so bequem im Gebrauch.

In wenigen Minuten ist das Haar vollkommen rein, und die Frisur hält tadellos. „4711“ Portugal trocknet das Haar nicht aus, sondern macht es herrlich geschmeidig und weich. Darum bevorzugt es auch der gute Friseur. Zugleich ist „4711“ Portugal auf Reisen, beim Sport und nach geistiger Arbeit die wundervollste Erfrischung.

Das alte Zeichen „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben bürgen für Qualität.

Original-Flasche: RM 2.50, 3.80  
Flasche Reise-Flasche: RM 2.75, 4.-



# 4711 Portugal





# Aus der Landeshauptstadt.

## Die Verbindung mit Magau.

### Die Forderung nach Verkehrsverbesserung.

Es wurde gefordert, daß sobald wie möglich eine bessere Verbindung nach Magau geschaffen werde, um dem Badeverkehr dahin einigermaßen Rechnung zu tragen. Ich kann nun nicht behaupten, daß die Verbindung von der inneren Stadt nach Magau schlecht sei. Es fahren bekanntlich alle 15 Minuten Wagen der Straßenbahn nach Rietlingen, von wo jederzeit Anschluß an den Autobus nach Magau besteht, der auch alle Viertelstunden verkehrt. Der Fahrpreis für alle vier Personen für 1 RM. und die Fahrzeit äußerst kurz.

Dagegen möchte ich auf einen Mangel hinweisen, der der Abhilfe bedarf. Die Reichsbahn will doch sonst immer verkehrsmäßig sein. Betrachtet man aber ihr Verhalten in Bezug auf den Haltepunkt Bepelstraße, so ist genau das Gegenteil der Fall.

Als vor 1914 noch die Badzüge nach Magau vom alten Personenbahnhof aus verkehrten, hielten sie nicht nur am Mühlburger Tor und in Mühlburg, sondern sogar in der Karlstraße bei der Hilda-Apothek, um ja den Badebesuchern aus allen von der Bahn berührten Stadtteilen die Möglichkeit zu geben, ohne großen Zeitverlust nach Magau zu kommen.

Heute macht die Reichsbahn das Gegenteil. Die zahlreichen Bewohner des Mühlburger Viertels, die keine direkte Straßenbahnverbindung nach Rietlingen besitzen, würden gerne mit der Eisenbahn nach Magau fahren, wenn die Züge an dem „Haltepunkt“ Bepelstraße auch anhalten würden. Aber Werktag ist leider nur ein Zug benutzbar, um 18.25, Sonntag, was zurzeit der Hauptverkehr nach Magau abspielt, hält hier überhaupt kein Zug! — Für die Rückfahrt gilt das gleiche.

Es ist dies ein Mangel an Gegenkommen gegenüber einem immer mehr sich ausbreitenden hart besiedelten Stadtviertel, ein Mangel, der mit den Bestrebungen der Reichsbahn, verkehrsverbessert auf sein und die Abwanderung ihrer Fahrgäste auf Straßenbahn und Autobus zu verhindern, nicht im Einklang steht.

Die badische Staatsbahn hätte wohl anders gehandelt! —

## Badet nicht mit vollem Magen.

Wie manche Badeunfälle der letzten Tage zeigen, wird die Mahnung „Badet nicht mit vollem Magen“ nicht befolgt. Die Jugend rennt, kaum ist der letzte Bissen hinunter, sofort ins Wasser. Unmittelbar nach dem Essen liegt die Gefahr in der Neigung zum Erbrechen, verursacht durch den ungewohnten Druck des Wassers auf den Magen, hartes Aufschlagen bei Sprüngen, jäher Temperaturwechsel u. a. Erbrechen unter dem Wasser ist aber gleichbedeutend mit Ertrinken. Das Erbrochene kann nicht herausgebracht werden, die Infektion setzt sich an, und das Schicksal des Schwimmers ist besiegelt.

Auch wenn sich der Kopf des Schwimmers über Wasser befindet und Erbrechen eintritt, genügt oft das Surren in den Ohren, Schwindelanfälle oder das Gefühl der Hüllosigkeit, um das Unglück zu vollenden. Kommt dann noch der Kopf einem Augenblick unter Wasser, so ist niemand über derartige Bedenken weise, weil er über einen gesunden Magen verfügt. Die Entleerungsbestrebungen des Magens sind Reflexerscheinungen, die unabhängig von unserem Willen eintreten, so A. B. bei harter Anstrengung oder Angst. Der Körper versucht sich eben selbsttätig zu erleichtern. In Augenblicken der Gefahr ist ein voller Magen ein Hindernis, dessen sich die Natur zu entledigen sucht.

Die Verfassungsfeier. Der Oberrat der Provinzen hat angeordnet, daß am Verfassungstag beim Gottesdienst durch ein besonderes Gebet oder eine Ansprache der Bedeutung des Tages gedacht wird.

### Unser Silberdienst.

In unseren Schaufenstern sind neu ausgestellt: Deutsche Technik. Niesenturbine in Irland. — Badettenausbildung in England. — Deutsche Fußballmeisterschaft in Altona. — Olympische Spiele in Amsterdam. — Wie Lundsberg die Protestgruppe auf dem Paderis antrat. — Deutsches Turnerfest in Köln usw.

## Die verlassene Mietwohnung.

Was der Mieter nicht versäumen sollte.

Von Rechtsanwält Dr. Behmann, Berlin.

Tausende von Mietern lassen ihre Wohnungen auf Wochen ohne Aufsicht, während sie in der Sommerfrische weilen. Der Gedanke, eine ausreichende Versicherung gegen Feuer und Einbruch abgeschlossen zu haben, beruhigt sie.

Es gibt aber noch andere Gefahren, die eine ohne Aufsicht gelassene Wohnung bedrohen und an die die wenigsten denken. Da kehrt der Mieter nach einer längeren Abwesenheit in seine Wohnung zurück. Die Wohnungstür ist ordnungsmäßig verschlossen. Man atmet erleichtert auf — ein Einbruch ist allem Anschein nach nicht erfolgt. Man betritt die Räume, erblickt aber alsbald eine

ganz unangenehme Ueberraschung. Ein Teil des Korridors, das Speise- und das Herrenzimmer befinden sich in einem ganz traurigen Zustand. Durch die Decke ist von der oberen Etage Wasser in großem Umfang gedrungen, Teile der Decke sind herabgestürzt, die Tapeten sind durchnäht und durch häßliche Flecken und Streifen entstellt, der Fußboden ist beschädigt.

Das Schlimmste für den Heimkehrenden ist aber, daß ein großer Teil der Einrichtung im Speise- und Herrenzimmer verdorben ist, die Polster der Möbel ist ruiniert, die wertvollen Teppiche sind mit Kaltwasser durchtränkt. Man untersucht sofort den Schaden, wodurch er entstanden ist.

In der oberen Etage, deren Mieter nicht verweilt waren, ist nichts festzustellen, und doch tropft das Wasser immer weiter herab. Die Leitungen werden abgesperrt. Eine eingehende Untersuchung stellt einen geringfügigen Rohrdefekt an einem Wasserrohr fest, das sich in Höhe des Fußbodens der oberen Etage in der Wand befindet. Das Wasser ist hier nur in einem ganz dünnen Strahl aus dem Rohr getreten, hat sich allmählich unter dem Fußboden der oberen Etage verbreitet und ist schließlich an mehreren Stellen durch die Decke gedrungen. Die schweren Teppiche, die in der Wohnung darunter ausgebreitet waren, haben das herabsinkende Wasser aufgesogen, so daß es nicht auch die zweite Decke durchdringen und auf diese Weise eine frühere Entdeckung herbeiführen konnte.

Nachdem dies alles festgestellt ist, erklärt der Mieter, daß er vollen Ersatz des erlittenen Schadens verlange, der schätzungsweise tausend Mark übersteige werde. Der Hauseigentümer begibt sich am nächsten Tag zu seinem Rechtsbeistand. Darauf erzählt der Mieter zu seiner unangenehmen Ueberraschung, daß der Hauseigentümer nicht nur sämtliche Schadensersatzansprüche ablehnt,

sondern auch von ihm Instandsetzung der beschädigten Decken, Wände und Fußböden verlangt.

Der Hauseigentümer läßt nach vergeblicher Aufforderung des Mieters die Schäden für dessen Rechnung beseitigen und klagt den Betrag der Rechnung ein — und siegt in allen Instanzen ab.

Promenadkonzert. Bei günstiger Witterung findet heute von 12—1 Uhr auf dem Festhalleplatz und am Donnerstag, den 9. August, von 12—1 Uhr auf dem Ottenhofplatz in Müppurr ein Promenadkonzert der Voltzeitavalle unter Leitung von Obermusikmeister Heilig statt.

Lehrgang für Jugendpflege. Der Badische Jugendbund veranstaltet vom 3. bis 7. September im Ferienheim Falkenau bei Titisee einen Lehrgang über Jugendpflege und Jugendführung. Es werden dabei Vorträge gehalten von Pfarrrer Höfer-Waggenau über „Wesen der Persönlichkeit“, Frau Oberin Marie Cauert-Stuttgart-Degerloch über „Persönliche Lebensgestaltung“ und Pfarrrer Specht-Wisler über „Persönlichkeitsgestaltende Kräfte“.

Theologische Prüfungen. Wie die oberste evangelische Kirchenbehörde bekannt gibt, beginnt die zweite theologische Prüfung am Montag, den 13. Oktober, in der ersten am Montag, den 15. Oktober im Oberkirchenratsgebäude in Karlsruhe.

Unfall. Ein bei der Firma Fuchs Söhne angestellter lediger Arbeiter aus Pforz stürzte gestern vormittag von einem Holzstoß und zog sich eine Rippenquetschung zu. Er wurde im Krankenwagen in das Stadt Krankenhaus gebracht.

Auf die lange Bank schieben. Früher stand in den Gerichtshöfen fast der heutigen Aktenschranke eine lange Bank, auf der Klagen und Akten aufbewahrt wurden, wie ja überhaupt früher Schreiberleien auf Banken aufbewahrt wurden. Luther klagt in einem seiner Briefe,

Der Mieter aber wird in allen Instanzen mit seinen Schadensersatzansprüchen wegen des Mobiliars abgewiesen. Er hat nämlich auf Grund des Mietvertrages nicht nur die Verpflichtung, die Miete zu zahlen. Er hat außerdem noch eine ganze Reihe von anderen Verpflichtungen, die sich zumeist aus den formularmäßigen Mietverträgen ergeben.

Zu diesen Nebenverpflichtungen gehört die sogenannte Obhutspflicht.

Danach darf der Mieter, der auf Reisen geht, seine Wohnung nicht einfach ohne Aufsicht lassen. Man fordert zwar nicht von ihm, dafür zu sorgen, daß sich dauernd jemand in der Wohnung aufhält, auch nicht, daß täglich jemand in der Wohnung nachsieht, das würde eine Ueberpannung dieser Obhutspflicht und für den Mieter, der auf Reisen geht, eine unmögliche Zumutung bedeuten.

Die Rechtsprechung verlangt aber, daß der Mieter ein- bis zweimal wöchentlich die Wohnung kontrollieren läßt.

Es ist daher empfehlenswert, einem Verwandten oder Bekannten, auf den man sich verlassen kann, zu bitten, ein- bis zweimal in der Woche in der Wohnung nachzusehen, ob alles in Ordnung ist, und wenn sich irgendwelche Schäden zeigen, sofort Mitteilung zu machen.

Hätte in dem eben erwähnten Falle der Mieter entsprechend gehandelt, dann wäre die vom Hauseigentümer gegen ihn wegen der Beschädigungen an Decke, Wand und Fußboden erhobene Klage abgewiesen worden.

Es wäre aber sehr zweifelhaft gewesen, ob der Mieter mit seiner Klage gegen den Hauseigentümer, mit der er Ersatz für den Mobiliarschaden verlangte, durchgedrungen wäre. Denn der Hauseigentümer ist nur dann zum Ersatz dieses Schadens verpflichtet, wenn nachgewiesen wird, daß der Wasserschaden durch seine Schuld oder Versehen seinerseits entstanden ist. Erfüllungsgeschäften verurteilt ist. Es müßte also nachgewiesen werden, daß er selbst, der Verwalter, der Portier oder der Hausmeister, dem er die Kontrolle und die Reparaturen an den Wasserleitungsrohren übertragen, sich eine Nachlässigkeit haben zuschulden kommen lassen. Dieser Nachweis wird oft sehr schwer zu führen sein. Gerade in dem geschilberten Vorfall wird er überhaupt nicht erbracht werden können. Ist aber der Schaden am Mobiliar des Mieters auf einen unglücklichen Zufall bezogen, auf höhere Gewalt zurückzuführen, dann muß ihn der Mieter als Eigentümer des Mobiliars nach allgemeinen Grundsätzen selbst tragen. Die Klage des Mieters würde also in diesem Fall gleichfalls abgewiesen werden.

Hier kann sich der Mieter nur durch Abschluß einer Versicherung gegen Wasserschäden schützen. Die Versicherungsgesellschaft, bei der er kein Mobiliar gegen Feuer und Einbruch versichert hat, wird im allgemeinen gern bereit sein, diese Gegenstände auch gegen Wasserschäden zu versichern.

Das ganze Stöße von Briefen, deren Beantwortung man von ihm erwar, noch „auf der Bank liegen“. Je länger diese Bank, um so später kamen die zuletzt liegenden Sachen an die Reihe.

### Neues vom Film.

Die Neidens-Vielstiele (Waldstraße) zeigen im neuen Programm zwei unterhaltliche Lustspiel-Schlager „Zimmer Nummer dreizehn“, mit der beliebtesten Man Murray in der Hauptrolle und die „Notche“ nach dem bekannten Bühnenschauspiel. Florence Widor spielt die Notfrau und führt ihre Eleganz und Schönheit ins Treffen, während die übrigen Darsteller durch harte Konkurrenz der Begabung festeln. Für vorläufiger Unterhaltungsfilm. Im Weiterprogramm „Lebenswunder im Pflanzenreich“, ein Naturfilm, der Betrachter ausnahmslos, Wachs- und Bewegungsvorzüge bei seltenen exotischen Pflanzen zeigt. Die Bildmohndschau mit neuen interessanten Bildern, ergänzt das Programm.

### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 3. Aug.: Julius Kirner, Witwer, Metzger, alt 68 Jahre. — 4. Aug.: Luise Beckerle, alt 28 Jahre, Ehefrau von Otto Beckerle, Kaufmann. Christian Otto Morlo, Ehefrau, alt 28 Jahre. Beerdigung am 7. Aug. 2 Uhr. Karoline Barbara Sutter, alt 60 Jahre, Ehefrau von Johann Sutter, Bademeister a. D. August Rinkeld, Metzger, Witwer, alt 85 Jahre. Beerdigung am 7. Aug. 3 Uhr. — 5. Aug.: Christiane Kreyer, alt 70 Jahre, Ehefrau von Rudolf Kreyer, Großk. Hausmeister a. D. Beerdigung am 8. Aug. 2 Uhr. — 6. Aug.: Wilh. Wehling, Ehefrau, Schneidermeister, alt 88 Jahre. Beerdigung am 8. Aug. 3 Uhr.

## Neuerlicher Absturz vom Batterfelsen. Ein Karlsruher schwer verunglückt.

Am Sonntag führte eine Abteilung der Ortsgruppe des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins an dem Batterfelsen, beim alten Baden-Badener Schloß Metterpartien aus. Hierbei stürzte der 31 Jahre alte verheiratete Kaufmann Josef Ott von hier aus einer Höhe von 8 bis 10 Metern ab. Der Verunglückte, der ziemlich schwere Verletzungen (Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung) erlitt, wurde durch die herbeigerufene Sanitätswache ins Krankenhaus Baden-Baden gebracht.

Der Abgestürzte befindet sich, wie uns heute abend auf telephonische Erkundigung mitgeteilt wurde, immer noch in Lebensgefahr.

Wie wir noch mitteilen können, war Ott, der 31 Jahre alt ist, ein tüchtiger Kletterer. Er kletterte, ohne durch Seil gesichert zu sein, an der Blüdnadel. Trotz Warnung wollte er einen Risikopassieren, der größere Technik verlangt. Ott züchtete aus, stürzte etwa acht Meter hinab und blieb ohne Bewußtsein liegen. Ott hat einen Schädelbruch und Bruch des Kreuzbeines davongetragen. Er ist verheiratet.

## Aus Beruf und Familie.

### Seinen 80. Geburtstag

vollendet in diesen Tagen Herr Leopold Konrad, wohnhaft Marienstr. 30, hier. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der alte Herr einer außerordentlichen geistigen und körperlichen Mäßigkeit, so daß er heute noch jeden Tag auf sein „Mederle“ achten und dort seine Arbeit als Kleingärtner verrichten kann. Konrad, der 45 Jahre lang in der Eisenbahnhauptwerkstätte als Schlosser tätig war, konnte vor vier Jahren mit seiner Ehefrau, die mit ihren 76 Jahren ebenfalls noch rüstig ist und alle Hausarbeiten ohne Hilfe selbst verrichtet, die Goldene Hochzeit feiern. Der Jubilar entstammt einer Familie aus Oberarmbach, in der mehrere Mitglieder das biblische Alter weit überschritten. Sein Vater war ebenfalls ein Achtzigjähriger und sein älterer Bruder, der ebenfalls noch sehr rüstig ist, hat sogar schon 80 Jahre hinter sich. Möge dem in weitesten Kreisen bekannten Jubilar mit seiner treuen Lebensgefährtin noch ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Beerdigung. Gestern nachmittag wurde der dieser Tage nach längerem Leiden verschiedene Gastwirt Jakob Wieland, „Zum Lauterlee“, zur letzten Ruhe gebettet. Am Sarge hatte eine Abordnung des hiesigen Bad. Trainvereins 14 die Ehrenwache übernommen. Zu der Beerdigung waren außer zahlreichen Beidtragenden mehrere Fahnenabteilungen der Vereine, denen der Verstorbene als Mitglied angehörte, erschienen. Unter den Klängen des Viebes vom „Guten Kameraden“ bewegte sich der stattliche Trauerzug nach der letzten Ruhestätte des Entschlafenen. Nach der Einsegnung und dem Gebet ehrte zunächst ein Vorstandsmitglied des Bad. Trainvereins 14 Karlsruhe das Andenken des Toten durch einen herzlichen Nachruf. Im Anschluß sollte der Vertreter des hiesigen Gastwirtvereins, Gastwirt Böhrich, dem allzu früh aus einem arbeitsreichen Leben abgerufenen Kollegen warme Worte der Anerkennung. Zum Zeichen der Wertschätzung legte der Redner ebenfalls einen Kranz am Sarge nieder. Es folgten weitere ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens des Vereineres des Arbeiter-Sängerbundes Karlsruhe-Müppurr, des Musikvereins „Eintracht“ Karlsruhe, ferner durch einen Beauftragten der Stammgäste und schließlich durch einen Vertreter der Firma Alfred Ettlinger namens der Angestellten und Arbeiterchaft genannter Firma. Mit Chorälen des Musikvereins „Eintracht“ fand der Trauerakt sein Ende.

Sommeroperette. Heute bis einschließlich Donnerstag wird der „Fidèle Bauer“ gegeben.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch, den 8. d. M., konzertiert im Stadtpark von 16—18½ Uhr die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Musikdirektors E. Frzgang. Das vorgesehene Programm verspricht einige angenehme Unterhaltungsmomente.

## Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Dienstag, 7. August 1928.

Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): 7½ Uhr. „Der fidele Bauer“. Neidens-Vielstiele: „Die Notche und Zimmer Nr. 13“. Beiprogramm. Weißkino: „Die Schloßherrin von Stanon“. „Der Sohn der Steppe“.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

**Heizt**  Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.

**Bricketts**

Man achte genau auf die Marke Union!

# 110er-Tag in Bruchsal.

o. Bruchsal, 6. Aug. Wohl seit dem vergangenen Sommertag hat Bruchsal keine solche Menschenmassen mehr gesehen, als es gestern bei der Zusammenkunft der ehemaligen Kaiserregimentäre der Fall war. Wenn diese Landesversammlung auch nur ein Abglanz war jener von 15 000 110ern besuchten Kundgebung mit Denkmalsweihe in Mannheim im Vorjahre, so stand Bruchsal immerhin gänzlich im Zeichen der ca. 1500-1800 Teilnehmern, die aus dem ganzen badischen Land, aus der Pfalz, vereinzelt sogar aus dem Saargebiet und Berlin herbeigeeilt waren zu ernstem und frohem Leben. Das Stadtbild war durch reichlichen Klagen- und Gesangschor erfreulich belebt; die Einwohnerzahl bewies eine großzügige Gastfreundschaft und herzliche Anteilnahme. Das Wetter machte trotz einer gewissen Rauheit eine lächelnde Geste, so daß auch dieser wichtige Faktor einem glänzenden Verlauf die Wege ebnete.

### Zum Begrüßungsabend

am Samstag im „Bürgerhof“ hatte sich schon eine sehr stattliche Schar von Kameraden eingefunden. Am Nachmittag hatte der Vorstand des 110er-Verbandes im „Grünen Hof“ eine interne Sitzung abgehalten.

Unter den Festgästen bemerkte man u. a. den 1. Vorsitzenden des Verbandes, Direktor Gyronimus, Generalmajor a. D. Excellenz von Bohlen, Galbach, Oberarombach, Oberst von Stöckern zu Grünholz, eck-Freiburg, als Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Meißner und verschiedene Stadträte, Landrat Hofmann, den ehemaligen aktiven Hauptmann und jetzigen Reichswehrhauptmann in Stuttgart, Schaele, sowie einige weitere Offiziere der großen 110er-Formation.

Hauptmann a. D. Beder, Unterarombach überbrachte Grüße des Kraichgau-Militärvereinsverbandes und des Landesverbandes der Militärvereine. Die einheimische Ortsgruppe der 110er hatte das Fest in glänzender Weise vorbereitet. Postinspektor Bredt entbot als erster Vorstand herzlichen Willkommen.

Verbandsvorsitzender Direktor Gyronimus begrüßte die 110er und die Vertreter der Behörden und insbesondere die Abordnung der Traditionskompanie in Weinlagen. Sein Trinkspruch galt unter Kameradschaft.

Nach der feierlichen Einholung der Fahnen, nahm Stadtrat L. Mann das Wort zu einer glänzenden

### Festrede

in der er jagte, daß er die Treue und Kameradschaft im Kriege auch heute noch gewahrt wissen möchte. Das Gute des alten Reiches solle mit besterhalten werden, aber alle wollen wir einig hinter den Reichen unserer Regierung stehen. Der Vaterlandsgedanke müsse höchste Aufgabe sein. In der Not, in die uns die Sieger führen, die uns wieder zu Recht und Freiheit führen, die auch unsere Jugend wieder herausreißen aus Gleichgültigkeit und Zuchtlosigkeit, damit sie dem vaterländischen Gedankens nicht verloren gehe.“ Er schloß mit dem Wort: „Deutschland kann nie untergehen, wenn wir einig sind und treu.“

Ein dreifaches Hoch auf das Vaterland und das Deutschlandlied folgten.

Oberbürgermeister Dr. Meißner begrüßte die Anwesenden namens der Stadt und freute die Verbundenheit Bruchsal mit den 110ern durch früheren Dienst und durch den Heldentod einer kaisertreuen Zahl von Mitbürgern, die Angehörige des Regiments waren. Sein Hoch gilt den 110ern.

Die Stadtkapelle benetzte besonders mit ihren Fanfarenmärschen. G. B. Niederstafel, der L. B. 1846 und der Amateurlomiker D. H. r. g. sorgten für angenehme Unterhaltung.

Von einigen prominenten Regimentsführern trafen herliche Grüße ein, so von General a. D. von Merkels - Stuttgart, Generalmajor von Diepenbrock, Gräber in Detmold und Major a. D. Preußchen - Oberpfaffenhagen.

Am Sonntagvormittag um 10 Uhr fand in der herrlichen Szenerie des Bruchsaler Schlosses und seines Gartens eine

### Totengedächtnisfeier

statt, in der ein ehemaliger protestantischer Festgast eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede hielt, die mit dem Lied vom guten Kameraden abschloß, eine unvergessliche Erinnerung. Die Bruchsaler Kameraden und die Abordnung der Traditionskompanie legten je einen Kranz am Denkmal auf dem Friedhof nieder.

Im Ehrenhof des Schlosses fand dann ein offizieller

### Festakt

statt, in dem der Verlaufs-Hauptmann Schaele und Direktor Gyronimus sich in markigen Ansprachen an die Kameraden wandten und sie baten, mit derselben Liebe und Treue wie im Feld auch am Aufbau des neuen Vaterlandes mitzuhelfen.

Ein Hurra auf die ehemaligen Kaiserregimentäre und auf das Vaterland beschloß die Reden.

Mit dem Vorbereiten der Festteilnehmer am Hauptportal des Schlosses, wo die Ehrengäste aufgestellt genommen hatten, war das morgendliche Programm erschöpft.

Etwa 1500 Teilnehmer bildeten nachmittags einen imponierenden

### Festakt

der durch die Straßen der Stadt hinauf zur Reserve. Zahlreiche Veteranen von 1870/71 nahmen teil und wurden in Autos gefahren.

Auf der Reserve kam die Unterhaltung und das Vergnügen zur Geltung. Der Himmel, der zu Beginn des Festtages trübe war, hatte wieder ein Festgewand angelegt.

Freund traf auf Freund; das Händeschütteln wollte kein Ende nehmen. Begeistert ergrüßte man von gemeinsamem Erleben. Es waren schöne Tage, die die große 110er-Familie in Bruchsal verleben konnte.

# Badische Rundschau.

## Das Eisenbahnunglück von Dinkelscherben.

### Beseitigung der badischen Todesopfer.

dz. Gernsbach, 6. Aug. Der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommene Professor Dr. G. B. Mann wurde gestern hier zur letzten Ruhe beigesetzt. Angesichts des Sarges fand vormittags ein Trauergottesdienst statt, gehalten vom Dekan des Kapitels Gernsbach (Seidl, Rat Vogt (Ottenu)). Direktor Nach vom Ratstatter Gymnasium hielt eine eindrucksvolle Predigt. Am Grabe nahm Geistlicher Rat Dekan Vogt die kirchlichen Zeremonien vor. Unter den Klängen des Liedes „Über den Sternen“ wurde der Sarg in die Gruft versenkt. Dann widmete Direktor Nach dem heimgegangenen Amis-Kollegen einen ergreifenden Nachruf. Der Vertreter der Reichsbahn, Reichsbahnrat Benz vom Betriebsamt Karlsruhe übermittelte die wärmsten Gefühle der Trauer und Anteilnahme. Er legte dann am Grabe einen Kranz nieder.

dz. Eichelbach, 6. Aug. Unter außerordentlich reger Anteilnahme der Bevölkerung, zu der sich auch viele Arbeitskollegen von auswärts gesellten, wurde der Leichnam des Fabrikarbeiters, der bei dem Eisenbahnunglück in Dinkelscherben den Tod gefunden hat, beerdigt. Selten hat wohl unser sonst stilles Kraichgauort einen so großen Reizengedächtnis gesehen. Er erfuhr sich als biederer Bürger und Meister seines Faches des arbeitsamen Ansehens. Mangel, der im 37. Lebensjahre stand, hinterließ Frau und vier Kinder.

## Verbandsstag der badischen Hafnermeister.

bl. Karlsruhe, 5. Aug. Am Sonntag fand hier der 21. Verbandstag des Landesverbandes badischer Hafnermeister statt, zu dem das Unterrichtsministerium, die Stadtverwaltung, das Landesschulamt, die Gewerkschaft, die Handwerkskammer der Deutschen Hauptverband der Hafnermeister und die Verbände von Württemberg und der Pfalz Vertretungen entsandt hatten. Nach den üblichen Begrüßungen erstattete der 1. Verbandsvorsitzende, Schaal-Karlsruhe, den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl ist 140. Die Geschäftslage im Hafnerhandwerk wird im allgemeinen als gut bezeichnet, nur in Mittelbaden läßt sie zu wünschen übrig, da durch eine geringere Bautätigkeit weniger Aufträge eingegeben. Vorklagenwert für den Mangel an gutgeschulten Gesellen, vor allem für den Bau von Mehrzweckmaschinen. Bemängelt wurde dann weiter von dem Vorsitzenden in seinem Geschäftsbericht, das Geschäftsgebahren der Groß- und Kleinmanufaktur. Die Begründungslage steht heute gut da.

Eine Ansprache über den Geschäftsbericht wurde nicht gewünscht. Kassensbericht, Revisionsbericht usw. wurden anstandslos erledigt. Bei der fälligen Neuwahl eines 2. Vorsitzenden wurde, da Erwahl-Karlsruhe eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Ludin-Lörrach gewählt. Schriftführer Lehmann-Offenburg wurde wiedergewählt.

Die Tagungsteilnehmer hörten dann den umfassenden Bericht von Gewerberat Cder aus München über den Deutschen Hauptverbandstag der Hafnermeister. In seinen Ausführungen bemängelte der Redner, daß die Gaswerte vielfach bei der Anpreisung ihrer Erzeugnisse andere Heizungsanlagen schlecht zu machen versuchen. Man müsse festhalten, daß es um die Technik im Hafnergewerbe gut bestellt sei, aber weniger gut um die Ausnutzung durch die Verbände, für die es an den nötigen Mitteln fehle. Der Redner warnte vor der Uebermodernisierung im heutigen Kleinwohnungsbau, die sich von dem Augenblick an rächen werde, von dem der Mieter wieder völlig freie Wahl auf dem Wohnungsmarkt habe. Weiter erörterte er das Verhältnismäßig mit der Industrie, die sozialen Aufgaben des Verbandes, fachtechnische Fragen und die Lehrlings- und Gesellenausbildung.

Als Ort für die Tagung im Jahre 1929 wurde Rander n bestimmt.

Im Jahre 1930 wird der deutsche Hauptverband der Hafnermeister in Karlsruhe tagen.

r. Malsch (Amt Ettlingen), 6. Aug. (Schlag-anfall) Am Samstagabend ging die Witwe B. Hornung in das Feld, um Garten-gewächse zu gießen. Da die Frau nicht zurück-gekehrt war, als die Nacht schon hereinbrach, ging der Schwiegersohn, um nach deren Verbleib zu sehen. Bei ihrem Aker fand er die Frau tot liegen. Ein Schlaganfall hatte dem Leben der 63jährigen noch tätigen Frau ein rasches Ziel gesetzt.

# Ehrentag der Sanitätskolonne Kehl

m. Kehl, 5. Aug. Das badische Sanitätswesen, das in 10 Kreisen insgesamt 175 Kolonnen mit rund 8000 aktiven Sanitätern vereinigt, wovon der Kreis Offenburg allein 16 Kolonnen zählt, darf mit Stolz auf die Entwicklung der Sanitätskolonne Kehl zurückblicken, die gestern und heute ihr

### 30jähriges Bestehen

gefeiert hat. Am Samstagabend vereinigte ein Festbankett ein auserlesenes Publikum im Saale des Gasthauses „Zum Schiff“, der die Menge der Festteilnehmer kaum fassen konnte. Hier wuchsen der „Hanauer Musikverein“ (Dirigent Gerhard), der Männergesangsverein „Sängerbund“ (Dirigent Hauptlehrer Müller), der

Mandolinverein (Dirigent Krause) mit ihren trefflich zu Gehör gebrachten Darbietungen stürmischen Applaus zu erzielen. Besondere Anerkennung verdienen außerdem die Leistungen der Turngemeinde Kehl, deren Turnrinnen und Turner neue Vorbeeren ernteten. Die Begrüßungsansprache hielt Landrat Mann F. Stecher als Vorsitzender der Sanitätskolonne Kehl, der als Festgäste vor allem Herr Dr. Mantel-Karlsruhe als Präsident des Badischen Roten Kreuzes, Landrat Dr. Benz-Karlsruhe als Präsident des Reichsverbandes deutscher Sanitätskolonnen, Landrat Schindeler als Vertreter der Bezirksverwaltung und Bürgermeister Dr. Kraus als Vertreter der Stadtverwaltung willkommen heißen konnte. Er verherrlichte den Sinn für Nächstenliebe, die die Sanitätskolonnen auf ihre Pflichten geschrieben, in einer Zeit, wo der Materialismus wahre Triumphe feiern möchte. In ehrenden Worten gedachte er auch der Opfer des Weltkrieges aus den Reihen der Sanitätskolonne Kehl, Kolonnenführer Veinhardt und J. L. deren Andenken die Musik durch die Worte vom „Guten Kameraden“ ehrte.

Einen Glanzpunkt des Abends bildete Johann die Festrrede von Landrat Schindeler, der in einer formvollendeten Ansprache die ethische und soziale Bedeutung der Sanitätskolonne würdigte. In warmen Worten wußte er die hohen Verdienste des Kolonnen-Arztes Dr. Schmitt um die Ausbildung der Kehler Sanitätskolonne während seiner 30jährigen Zugehörigkeit zu würdigen, zumal die Sanitätskolonne Kehl heute einer der Besten in ganz Baden ist. Landrat sollte er auch dem modernen Kolonnenführer Benz, sowie dem selbstbestimmten Führer Stecher. Nachdem die Sanitätskolonne Kehl durch die Macht der politischen Verhältnisse im Jahre 1918 im besetzten Gebiet ihr eheltes Wirken im Dienste der Bedrückten einstellen mußte, galt es vor 2 Jahren - durch die Initiative des Landrats Schindeler - die Kolonne zu reorganisieren, so daß sie heute als ausgebildete Mannschaften zählt, gegenüber 18 im Gründungsjahr. Außerdem stehen ihr neu beschaffter Sanitätskraftwagen, dessen Anschaffung 11 000 Mark kostete, sowie der Unfallkostenfonds auf der Höhe der Zeit. So verdient die Wirken nicht nur patriotisches Verständnis, sondern auch tatkräftige Unterstützung bei den beruflichen Stellen und in der ganzen Bürgerwelt.

Herr Dr. Mantel als Präsident des Badischen Roten Kreuzes überbrachte zunächst die herzlichsten Glückwünsche an die Kreis- Sanitätskolonne Kehl und zugleich den Dank für das bisher Geleistete. Im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten durfte er dem hochverehrten Kolonnenarzt Dr. Schmitt das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes mit einer Ehrenurkunde überreichen. Im gleichen Sinne zeichnete er Herrn Ludwig Stengel für 30jährige Dienstzeit im Dienste des Roten Kreuzes aus. Nachdem er mit Stolz die hehre Aufgabe des Sanitätsleiters verherlicht hatte, folgte sein Appell zum Eintritt in die Sanitätskolonnen, die in ihrem Wirken keine Politik, keine konfessionellen oder sozialen Unterschiede kennen. Nach einem patriotischen Schlusswort des Redners intonierte die Musikkapelle das „Deutschlandlied“, das von der Menge liehend mitgesungen wurde.

Bürgermeister Dr. Kraus beklundmüht die Sanitätskolonne namens der Stadtverwaltung zu ihrem 30jährigen Bestehen. Er bewunderte das geringe Verdienst, das oftmals dem Streben der Sanitätskolonne im Dienste der Mitmenschen entgegengebracht wird, so daß selbst sein unentwegtes Interesse zur Förderung ihrer Ziele gar manche Widerstände im Rathaus zu überwinden hat. Trost ihm sei er glücklich am heutigen Abend schon einen ansehnlichen Beitrag zu der Restschuld (1500 Mark) für die Anschaffung des Sanitäts-Autos übermitteln zu können.

Die gegen Ende des Festbanketts erfolgten Ehrungen erstreckten sich auf die 9 Gründungsmitglieder: Karl Benz (Kolonnenführer), Karl Reingott, Karl Braun, Karl Hof, Albert Gänge, Georg Kimmmer sen., Fritz Vogt, Andreas Kraus, Dr. Schmitt (Kolonnenarzt). Auch Landrat Schindeler wurde dieser Ehrungen teilhaftig, der zwar keine 30 Jahre der Sanitätskolonne Kehl angehört, ihr aber seit seinem Hiersein so große Dienste erwiehen hat, daß er die Ernennung zum Ehrenmitglied reichlich verdient hat.

Am Sonntag vormittag vereinigte eine interne Besprechung die Führer der Sanitätskolonnen des Kreises Offenburg zur Vorbereitung der bevorstehenden Reichs-Verbandsversammlung. Von einer Lebens-, wie sonst üblich, war diesmal abgesehen worden, um den Kameraden aus nah und fern Gelegenheit zu geben, sich in Ruhe die Stadt Kehl mit dem schönen Rheinstrom anzusehen, wo eine Bootsfahrt ihre Anziehungskraft ausübt.

Nachmittags 2 1/2 Uhr formierte sich ein Zug vom Bahnhof aus bis zum Garten des „Hotel zur Post“, wo die gesamte Kapelle des „Hanauer Musikvereins“ konzerierte. Der Festzug, unter Vorantritt der Kapelle des „Hanauer Musikvereins“, umfachte die Sanitätskolonnen des Kreises Offenburg (Oberkirch, Dörsch, Griesbach, Offenburg, Gengenbach, Ettlingen, Lahr, Zell a. S., Schiltach, Sausch, Saslach, Hornberg, Reichen, Bühl, Griesheim), sowie als Gast die Kolonne Eberbach, und machte in seiner Ordnung schon äußerlich den besten Eindruck. Die Schwertorganisation der Sanitätskolonne, unsere freiwillige Feuerwehr, beschloß den Zug.

Abends vereinigte ein Tanzfest im Saale des „Schiff“ die Freunde der Göttinger Tischlerei, wo bis zum frühen Morgen noch reges Leben herrschte.

## Der Juwelen-schwindel.

dz. Pforzheim, 6. Aug. Zu dem Juwelen-schwindel wird weiter gemeldet, daß die Hinterlassenschaft des Betrügers bei dem Hotelier in Frankfurt a. M. ein „Juwelenstückchen“ war, das - Sand enthielt. Die Untersuchung der Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. geführt.

### Brände.

dz. Pforzheim, 6. Aug. Gestern nacht gegen 11 Uhr brach in dem Autohuppen des Karl Hörr, Feuer aus, das einen bedrohlichen Charakter anzunehmen schien, umso mehr, als in direkter Nähe sich die Kartonnagenfabrik Noll befindet. Die Weckerlinie wurde alarmiert und erlosch in kürzester Zeit mit 2 Autos. Von zwei Schlauchleitungen bekämpft, war das Feuer bald gelöscht. Verbrannt sind ein Auto und mehrere Säbner; der Schaden ist ziemlich beträchtlich.

bl. Niesern (bei Pforzheim), 6. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, gegen 2 Uhr, brach in dem in der Waldstraße gelegenen Anwesen der Frau K. A. I. B. eine Feuer aus, welches das Wohnhaus samt Scheune und Stallung völlig einäscherte. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Die Geschädigte ist verheiratet.

dz. Bisingen, 4. Aug. In Schramberg schlug der Blitz in das Haus des Chr. Moosmann, das im Nu in Flammen stand. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

### Anfälle.

bl. Ettlingen, 6. Aug. Heute früh wurde der im Hause Wehrstraße 11 wohnende Emil Krumpp an der Stiegetreppe mit dem Kopfe nach unten liegend von seinem Bruder tot aufgefunden. Das Unglück muß in der Nacht passiert sein. Der Tote ist 26 Jahre alt.

dz. Bruchsalen bei Ettlingen, 6. Aug. Ein verb. Radfahrer stürzte gestern so unglücklich vom Rade, daß er erhebliche Kopfverletzungen erlitt und ins Ettlinger Krankenhaus gebracht werden mußte.

dz. Gieselsheim (Rastatt), 6. Aug. Am Samstagabend war die 16jährige Miel Klein-bub im Keller des eierlichen Anwesens, der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ mit dem Auswechseln elektrischer Lampen beschäftigt. Hierbei kam das Mädchen mit der Stromzufuhr in Berührung und erlitt einen tödlichen Schlag.

bl. Baden-Baden, 6. Aug. Gestern nachmittag wurde der Kaiser-Hoch von Oberbeuren von einem Omnibus überfahren und war sofort tot.

bl. Pforzheim, 6. Aug. Eine am Samstag nachmittag in der oberen Angasse vom Motorrad geführte 58jährige Frau Ruwendt ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

\*

dz. Pforzheim, 4. Aug. (Arbeitsjubiläum) In der Doubletten- und Bijouteriefabrik Fr. Speidel, die in diesem Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurden wiederum 19 Arbeiter und Angestellte für 30- und 20jährige treue Dienzeit mit der Ehrenmedaille und dem Diplom des Verbandes Süddeutscher Industrieller ausgezeichnet unter Beglückwünschung seitens der Verwaltung und Geschäftskollegen und Ausshändigung eines Geldgeschenkes. In dem genannten Betriebe sind nimmehr 187 Angestellte und Arbeiter mit über 20-30 Jahren Dienzeit beschäftigt.

dz. Offenburg, 3. Aug. (Bürgeraus-schub) In der gestrigen Bürgerausshüstung wurde zur Erneuerung von Grundstücken ein neuer Kredit von 30 000 M. bewilligt. Ferner fand die Vorlage eines Geländeverkaufs an das Badenwerk zur Errichtung einer Transformatorstation in Offenburg für die 110 000 Voltleitung einstimmige Annahme. Die Kreditüberweisungen mit 41 000 M., die in letzter Zeit bei verschiedenen Banken und Strassenausshüstungen entstanden waren, wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. Direktor Koch vom Elektrizitätswerk Mittelbaden gab Auskünfte über die Grundgebühren und bemerkte dabei, daß die Strompreise in Offenburg bei einer allgemeinen Teuerung von 160 Prozent wesentlich unter dem Vorkriegspreis liegen.

**Auf alle Badeartikel** Bademäntel, Badeschuhe, Bobby caps, Badetücher, Badeanzüge **10% Rud. Hugo Dietrich** (Forma Jantzen netto)



ROMAN VON PAUL ROSENHAYN

Gamboga wandte überrecht den Kopf. „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

Der Versuch taufte durch das Haus und schlug plötzlich auf...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

„Gamboga wandte überrecht den Kopf.“ „Die Schiffsfrau...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

Das Fernino ist da!

Die neueste Schöpfung deutschen Erfindergeistes.

Von Dr. W. Zannanker.

Was vor fünf Jahren der Unterhaltungsgrundriß der breiten...“

„Nicht wahr?“ fragte Vöhring, der eben Gamboga mit einer...“

„Von der Höhe der Wolkendecke bis an einem gewissen Punkt...“

